



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

15 (11.1.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-231533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-231533)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freilich Haus
aber durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld.
Besond. Vorkauf der monatlichen Verhältnisse Nach-
forschung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe.
Haupt-Geschäftsstelle E. 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1. 4-6.
(Ballermannhaus), Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofferstr. 6,
Schwägeringerstr. 19/20 u. Dreeselstraße 11. Telegramm-
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich
12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp.
Kolonne für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten
3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorschritten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
walt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen
Erfahrungspfeilen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben
eher für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Hindenburgs Auftrag an Dr. Curtius

Bemühungen für eine Regierung der Mitte mit Anlehnung nach rechts Die Entscheidung liegt beim Zentrum; sie wird bis morgen erwartet

Eine Erklärung Dr. Curtius'

In der Presse wird eine Erklärung des vom Reichspräsidenten mit der Kabinettsbildung betrauten bisherigen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Plan der Großen Koalition, der vor dem Sturz des Kabinetts Marx die parlamentarische Lage beherrschte, ist durch die bekannten Ereignisse zerschlagen worden. Die deutsche Politik steht aber nach wie vor die Bildung einer Mehrheitsregierung voraus. Infolgedessen müssen Brücken nach rechts geschlagen werden. Graf Westarp hat vor der Abstimmung über das sozialdemokratische Ministerium erklärt, daß es sich bei der Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei nicht um die Regierungspolitik handle, sondern lediglich um die Klärung der politischen Mehrheitsverhältnisse. Es gilt, auf den Grundlagen der bisherigen Politik der Mitte Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschnationalen Volkspartei zu ermöglichen. Die Presseveröffentlichungen der letzten Zeit dürfen von diesem Plan nicht abschrecken. Die Lösung der Krise erfordert Verhandlungen der verantwortlichen Instanzen der Parteien. Solche Verhandlungen von der Mitte nach rechts zu führen, bin ich von dem Herrn Reichspräsidenten beauftragt. Wenn sie gelingen, werden sie nicht zu einem Bürgerkrieg führen. Auch eine Regierung mit den Deutschnationalen wird das Gemeinwohl und die sozialen Notwendigkeiten schützen, wie die bisherige Regierung der Mitte.“

Annahme mit Vorbehalt

□ Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die offiziellen Verhandlungen über die Lösung der Regierungskrise haben den erwarteten Ausgang genommen. Sie endeten in den Abendstunden mit der Aufforderung des Reichspräsidenten an Dr. Curtius, die Neubildung der Regierung zu übernehmen. Auf die Heranziehung der Oppositionsführer hat mithin der Reichspräsident verzichtet, und zwar deshalb, weil er nicht unglückselig an ein von vornherein aussichtsloses Experiment vergehen wollte. Die verschiedenen Empfindungen, die im Reichskanzlerpalais vor sich gingen, hatten den Zweck, dem Reichspräsidenten vor seiner Entscheidung noch ein möglichst abgerundetes Bild von der augenblicklichen politischen Situation zu vermitteln. Besondere Bedeutung kam der Unterredung zu, die Hindenburg am Nachmittag mit dem Grafen Westarp hatte. Man nimmt an, daß er bei dieser Gelegenheit auf den deutschnationalen Fraktionsführer in dem Sinne eingewirkt hat,

die Deutschnationalen zu einer wohlwollenden Neutralität

einem Kabinetts Curtius gegenüber zu bestimmen. Dem gleichen Ziele galt eine Konferenz, die zwischen den Herren Curtius und Scholz auf der einen und den Abgeordneten Westarp und Lindelner auf der anderen Seite im Reichstag stattfand. Diese Aussprache zu Bieren war insofern von Erfolg begleitet, als die Deutschnationalen ihre Bereitwilligkeit zu einer stillen Unterstützung einer von Dr. Curtius anzustrebenden Mittelregierung durchblicken ließen.

Diese Haltung steht im Widerspruch zu einer noch gestern abend in der „Arenzzeitung“ verbreiteten Information, nach der die Deutschnationalen nur zu einer „offiziellen Koalition“ sich geneigt zeigen würden. Daß die Deutschnationalen sich indes glücklicherweise auf diese Formel nicht verließen würden, war zur selben Zeit bereits aus einer Erklärung der „Deutschen Tageszeitung“ zu entnehmen, die in einer von den Deutschnationalen gestützten Regierung „die sachlichen Vorbedingungen für ein staatspolitisches gedeihliches Zusammenarbeiten ohne weiteres gegeben sieht“.

Diese Auffassung scheint sich jetzt in der Tat bei den Deutschnationalen durchgesetzt zu haben. Was sie zum Einlenken bestimmte, ist einmal die Rücksicht auf den Wunsch des Reichspräsidenten, der zu einer solchen Konstellation drängt, zum anderen aber die Erwägung, daß, wofür die Deutschnationalen sich jetzt verlassen, sie sich auf lange Zeit den Zugang zur Regierung verarmen und den Sozialdemokraten geradezu Schrittmacherdienste an dem Wege ins Kabinetts leisten würden. Dieser realpolitische Grund dürfte weit mehr noch als der gefühlsmäßige ausschlaggebend für die deutsch-

nationalen Führer gewesen sein. Dr. Curtius wird wahrscheinlich nun aus Berlin gehen. Er ist vorsichtig genug gewesen, sich

die endgültige Zusage vorzubehalten,

weil er sich erst in Verhandlungen mit den Fraktionen die Gewissheit verschaffen wird, daß ihm sein Projekt nicht unter den

find, entbehren der Grundlage. Ebenso unbegründet sind die Mutmaßungen und Behauptungen über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei. In deren gestrigen Sitzung, an der Reichsaussenminister Dr. Stresemann u. ich teilnahmen, wurde eine einmütige Auffassung der Lage festgesetzt. Der Fraktionsvorsitzende hat alle bisherigen Schritte, die sein Vorsitzender und ich unternommen haben, einmütig gebilligt.

Die Haltung der Sozialdemokraten

Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei nahm in seiner Sitzung am Montag nach eingehender Aussprache folgende Entschliessung an: Der Parteiausschuss billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die bereit war, mit den auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehenden Parteien in die Reichsregierung einzutreten. Der Parteiausschuss hält auch heute an dieser Forderung fest. Er wird dabei zunächst geleitet von der Erwägung, daß die Politik von Genf und Thoiry sorgsam durchgeführt werden muß mit dem nächsten Ziele der Befreiung der Rheinlande. Er betont des weiteren die Notwendigkeit, gerade im Interesse der Reichswehr selbst, ihre Entpolitisierung, insbesondere durch vollständige Unterbindung aller Zusammenhänge mit den vaterländischen und Wehrverbänden durchzuführen und sie unter Verzicht auf jede selbständige Politik auf ihre militärischen Aufgaben zu beschränken. Der Parteiausschuss weist auf die dringende Notwendigkeit hin, die Sozialpolitik fortzuführen und insbesondere durch schleunige Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes den Arbeitsfrieden zu sichern.

Der Widerhall in der Berliner Presse

□ Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In der Berliner Presse kann Dr. Curtius heute mehrfach lesen, daß er es nicht hätte machen sollen, nicht einen Auftrag des Reichspräsidenten annehmen, und vor allem nicht auf ein Kabinetts mit den Deutschnationalen hinsteuern. Erst recht hätte er nun für die große Koalition wirken sollen, wird ihm in der „Vossischen Zig.“ bedeutet, die Dr. Curtius zugleich einen nicht allfälligen Mangel an Geschick beigemißt. Das „V.“ aber meint, es handle sich um ein aussichtsloses Experiment, das bereits in kurzer Frist gescheitert sein würde. Stärkere Töne schlägt der „Vorwärts“ an, der ein wenig im Plakastil schreibt Curtius, das bedeute weithin sichtbar den Willen zum Bürgerkrieg. Es ist das böse Gewissen, das dem Führer der noch angebornen Regierung die Verleumdung gegen die Anklage: Reichsbürgerblock einlegt. Die Entscheidung liegt beim Zentrum. Gemüht dieser Plan Leben, so wird der Kampf, der dann entbrennen wird, hart sein, wie die Rüge des Reichsbürgerblocks. Und schließlich die „Germania“, die läßt erklärt, sie hätte keine Veranlassung, ihre Ansicht von der Aussichtslosigkeit der Curtius'schen Bemühungen irgend wie zu revidieren.

Das sind einstweilen nur Blätterstimmen und es ist keineswegs gesagt, daß, abgesehen natürlich von der Sozialdemokratie, auf deren Mitwirkung ja auch nicht gerechnet wird, die Fraktion sich nicht doch noch anders entscheidet. Freilich sind die Fraktionen einstweilen nicht beisammen und die vorläufige Entscheidung liegt also in der Hand der Fraktionsvorsitzenden, deren Besetzung nicht immer die Mehrheitsverhältnisse innerhalb der Fraktion mit mathematischer Genauigkeit widerspiegelt. Immerhin tritt bereits heute vormittag der Fraktionsvorsitzende des Zentrums zusammen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Dinge dann doch ein Stück weitergetrieben werden. Daß wir bereits heute vor einem endgültigen Ergebnis stehen werden, möchten wir trotzdem bezweifeln. So schnell werden die Dinge innerhalb der Zentrumfraktion doch wohl nicht laufen. Die „Deutsche Tageszeitung“ macht wohl nicht launig, die „Deutsche Tageszeitung“ macht wohl nicht unzutreffend darauf aufmerksam, daß der Reichspräsident Dr. Curtius erst beauftragt hätte, nachdem er mit dem Fraktionsführer des Zentrums Herrn u. Overard gesprochen hätte, daß also zum mindesten kein Beschluß des Zentrums vorliegen könnte, aufgrund dessen Herr Overard sich zu einer ablehnenden Haltung gegen die Verfassung des Dr. Curtius verpflichtet oder berechtigt gehalten hätte. Es ist bei der Natur des Zentrums auch nicht gerade wahrscheinlich, daß man nun gleich in der Vorhandlung der Fraktion das letzte Wort sprechen wird, vielmehr werden sich nun wohl Verhandlungen entspinnen, die sicher nicht leicht sein werden.

Der Wirtschaftliche Pakt hat zusehends an Macht gewonnen, aber es scheint uns noch nicht ausgemacht, daß diese Verhandlungen unbedingt zu einem negativen Resultat führen müssen. Es ist auch richtig, worauf die „Deutsche Tageszeitung“ weiter verweist, daß der bisherige Auftrag an Dr. Curtius noch nicht notwendig seine spätere Ernennung zum Kanzler bedeuten müßte. Wenn das Zentrum schließlich seine Mitwirkung davon abhängig macht, daß der Kanzler von ihm gestellt wird, wird sich wohl auch darüber noch reden lassen.



Dr. Julius Curtius

Händen zerbricht; denn mit der Zustimmung der Deutschnationalen allein ist es ja keineswegs getan. Es kommt sehr darauf an, wie sich das Zentrum zu einer Mittelregierung mit Anlehnung nach rechts stellt. In der „Germania“ wie in der „Vossischen Volkszeitung“ ist bekanntlich ein Kabinetts, wie es Dr. Curtius vorschwebt, entschieden abgelehnt worden. Die Fraktion freilich hat sich noch in keiner Weise gebunden. Neben sachlichen Bedenken sind es vor allem personelle, die hier in Betracht kommen. Das Zentrum will nicht, daß Kanzleramt und Anwartschaft einer Partei übertragen werde. Auf jeden Fall also muß Dr. Curtius darauf gefaßt sein, von der Seite des Zentrums her beträchtlichen Widerständen zu begegnen und es erscheint unter solchen Umständen sehr zweifelhaft, ob es ihm gelingen wird, sein Schicksal in den Dingen zu bringen. Dr. Curtius wird seine Absicht in einer Erklärung darlegen, die voraussichtlich heute vorliegen dürfte.

Inzwischen hat auch der sozialdemokratische Parteiausschuss, der mehrere Stunden lang im „Vorwärts“-Gebäude tagte, seine Bereitschaft ausgesprochen, an einer Regierung mit den „republikanischen Parteien“ teilzunehmen — versteht sich unter den bekannten Vorbedingungen, deren Hauptpunkt die Reform der Reichswehr ist. — Scheitert Dr. Curtius mit seinen Bemühungen, so ist also die Bahn frei für Herrn Stegerwald oder Herrn Marx.

Einem Vertreter der „Tägl. Rundschau“ gegenüber gab Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius nach seiner Rückkehr aus Wiesbaden folgende Erklärung ab: Ich war während der ganzen vergangenen Woche von Berlin abwesend und stehe allen Presseveröffentlichungen dieser Tage völlig fern. Seit meiner ersten Besprechung bei dem Herrn Reichspräsidenten habe ich an dem Plan festgehalten, eine Regierung von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen zu ermöglichen. Ich habe keinerlei Verhandlungen noch Anlauf eingeleitet oder geführt. Abweichende Gerüchte, die sogar unter Rennung einer angeblichen Ministerliste in die Presse gelangt

Kurz: Das muntere Spiel Regierungsbildung, in dem wir nachgerade einige Uebung erlangt haben...

Die Deutschnationalen
Nach schon schlüssig gemacht. Sie lassen folgende Erklärung verbreiten: Der vom Herrn Reichspräsidenten erteilte und von Minister Curtius angenommene Auftrag...

Im sozialdemokratischen Parteiausschuss aber soll, wie wir im "E." lesen, geheim der Auffassung Ausdruck gegeben worden sein...

Man sieht, die Dinge spinnen sich immer schärfer an. Im übrigen: Eine Regierung Curtius dürfte die Auflösungsbestimmungen in Händen haben...

Die Stresemannrede in Dresden

Der Reichsminister Dr. Stresemann nahm, wie bereits kurz gemeldet, am Sonntag an dem 88. Stiftungsfest der Dresdner Liedertafel teil...

Wenn er keine Jubilare ansehe, so müsse er die Frage offen lassen, wer das bessere Los bezogen habe, sie oder er. Jedenfalls schienen sie in den letzten Jahren ein harmonischeres Leben geführt zu haben als er...

ob das deutsche Volk eine Zukunftshoffnung habe. Man spreche viel von deutscher Niedergeburt. Aber der deutsche Wiederaufstieg werde nur möglich sein, wenn die Seele des deutschen Volkes ihn vorbereite...

Die Regierungsbildung in Sachsen

Die beteiligten Mittelparteien des Landtages haben sich am Montag nach mehrstündiger Konferenz über die Kabinettsbildung geeinigt. Heute werden sie ihre Kabinettsvorschlüsse den Deutschnationalen mitteilen...

Zeributzahlungen im Dezember 1926

Das Bureau des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahre bis zum 31. Dezember 1926. Darnach betragen die Einnahmen im Dezember 95 020 846,32 G.M.

* Die Festlegung der Reichsgrenze im Ostbaltischen Gebiet. Die Frage der Demarkierung der Reichsgrenze im Ostbaltischen Gebiet wird in der allerersten Zeit eine Lösung erfahren.

England und Rußland in China

Von Sun Tsung

Die Vorgänge in China und namentlich am Jangtsiketal nehmen einen geradezu blutigen Gang an. Der Bürgerkrieg zwischen den verschiedenen chinesischen Militaristen untereinander einerseits, und zwischen ihnen und den südchinesischen Truppen andererseits ist zwar in letzter Zeit in den Hintergrund getreten...

Die Verhandlungen des neuen britischen Botschafters in China, Miles Vampson, mit dem Außenminister Sathomas, Tschien, in Hankau sind erfolglos verlaufen. Kein besseres Schicksal hat auch das Memorandum der Londoner Regierung an die übrigen Signatarmächte zwecks gemeinsamen Vorgehens in China erzielen können.

Woh! sind die Ereignisse in China im allgemeinen als Erfolge politischen Ermachens China aufzufassen; aber auch die Gegensätze zwischen den verschiedenen imperialistischen Großmächten spielen dabei eine wichtige Rolle. Die südchinesische Regierung hat es nun verstanden, sie auszunutzen, indem sie sich vor allem die aktive Unterstützung Moskaus gefesselt hat.

Die Russen waren zwar die Ersten, die schon 1727 in China auftraten, aber Bahndrücker waren dort die Engländer. 1890 bis 1892 beschworen sie nämlich den sogenannten "Opiumkrieg" herauf, dem später (1856 bis 1858) der zweite folgte.

Alle Erpressungen der Imperialisten in China lassen sich in drei Kategorien scheiden: exterritoriale, territoriale und finanzielle. In den sog. "Konzessionsgebieten", deren Zahl etwa 50 ist, sind die großen Fremdmächte im Besitz eigener Stadtteile mit eigener Polizei, Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

Die Engländer werden auch von Sowjetrußland wie überall in Asien, so auch in China bedrückt. Objektiv betrachtet, helfen zwar die Sowjetrußen der Sache des chinesischen Befreiungskampfes die denkbar größte Beihilfe, dabei verfolgen sie aber einzeln und allein eigene Interessen.

Bekannt ist die Rolle, die der sowjetrussische Botschafter Karakhan 1924 bis 1926 in Peking zwecks Revolutionisierung der chinesischen Massen gespielt hat. Aber eine noch weitgehendere Tätigkeit hat dort Borodin, der jetzige Vertreter Moskaus in Südschina und der "Berater" der Kantoner Regierung, aus deren Sitz seit dem erfolglosen Novembertag 1926 nach Hankau verlegt worden ist.

Die Zukunft wird zeigen, welchen Ausgange die Kämpfe in China haben werden. Es wäre verkehrt, darüber schon heute irgendwas voraussagen zu wollen.

der Lage sind, und die im russisch-britischen Ringen Moskau gegenüber keineswegs freundlich gesinnt sind, vor allem Tschangschin, dann aber auch Wupeifu, Suntschangfang und andere Generale. Man vergesse weiter nicht, daß das chinesische Viehreich, das an Größe und Bevölkerungszahl Europa gleichkommt, schon seit 1911 innere Kämpfe durchzuleiden hat, welche auch in Zukunft allerlei Ueberspannungen bereiten können.

Englands Chinapolitik

Der "Matin" meldet aus Schanghai: Für den Augenblick ist in Hankau Ruhe eingetreten. Das britische Auswärtige Amt scheint aber die Möglichkeit des britischen Kommandos in Hankau zu missbilligen; der britische Konsul habe sich in Hankau überzumpeln lassen.

Die "Chicago Tribune" aus Schanghai gemeldet wird, sind fünf amerikanische Zerstörer in Hankau eingetroffen. Außerdem wird dem Blatt aus Schanghai berichtet, daß der erste Transport Flüchtlinge aus Hankau und den anderen am Jangtsi liegenden Häfen Dienstag nachmittag wohlbehalten in Schanghai angekommen ist.

Die chinesische Polizei in der britischen Konzession trägt Waffen, während die britische Polizei unbewaffnet ist. Der chinesische Rat für die Verwaltung der britischen Konzession besteht aus den drei nationalen Ministern des Verkehrs, des Meeres und der Finanzen.

Polnische Ausfälle gegen Deutschland

Auf dem Eröffnungsfest einer neuen politischen Studien-gesellschaft für internationale Probleme sprach Außenminister Jaleski über die polnische Außenpolitik, wobei er betonte, die weitere Entwicklung des Völkerbundes hänge davon ab, daß alle seine Mitglieder die Verpflichtungen des Völkerbundes einhielten und insbesondere den territorialen Besitzstand der Völkerbundmitglieder ohne Ausnahmen respektierten.

Letzte Meldungen

Der Aufruf in holländisch-Sumatra

Aus dem Haag, 11. Jan. Nach einem Telegramm aus Aneka haben die holländischen Truppen in Westsumatra bisher 500 Kommunisten gefangen genommen. Gegen 100 Kommunisten wurden getötet. Der Mittelpunkt der Unruhen ist jetzt das Fort Van der Capellan.

100 000 Schwarzhörner in Polen

Warschau, 10. Jan. Nach einer Rundfrage bei 500 Radiostationen sind bis zum 1. Dezember v. J. ungefähr 150 000 Radiosapparate in Polen gekauft worden. Die Amateur, die sich selbst den Apparat bauen, kann man nicht feststellen. Aber die Zahl der Hörer steigt in keinem Verhältnis zu den Abonnenten.

Deutscher Spiritus an der estländischen Küste

Reval, 10. Jan. Die estländische Grenzschutztruppe brachte den unter estländischer Flagge fahrenden Dampfer "Torni" auf, der wahrscheinlich für Finnland bestimmte 110 000 Liter deutschen Spiritus an Bord hatte.

Der Rinobrand in Montreal

Montreal, 10. Jan. Bei den Opfern der Rinofotastrophe in Montreal handelt es sich fast ausschließlich um Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren. Die Feuerwehreinrichtung auf der anderen Seite der Straße, wohl nicht Leiden zunichte gemacht wurden, ist nun den Eltern überliefert, die ihre Kinder vermissen.

* Gründung einer antiautonomistischen Zeitung in Stralsburg. Nach einer Meldung aus Stralsburg ist jetzt die erste Nummer einer antiautonomistischen Zeitung mit dem Namen "Eiwoerter" erschienen.

* Termin des katalanischen Versammlungsangeses 20. Januar. Die Unterlegung der katalanischen Verschwörung ist abgeschlossen und die Verhandlungen der 2. Kammer des Pariser Strafgerichts wurden auf den 20. d. M. anberaumt.

Das Handwerk im neuen Jahre

Von Handwerkskammerpräsident C. Rotten, Volkswirt, R. d. V.

Unter der Last der Gesamtwirtschaft hat sich auch die schwierige Lage des Handwerks schärfer ausgeprägt. Ebenso wie die Krise von Industrie und Landwirtschaft hat die ernste Lage des Gesamtmarktes das Handwerk beeinflusst, da die weite Bevölkerungsschichten in ihrer Konsumfähigkeit geschwächt waren. Das Handwerk hat daher eine dem vergangenen Jahre gegenüber noch größere Auftragsnot durchgemacht. Die in den letzten Monaten günstiger beurteilte Gesamtlage der Wirtschaft hat sich nicht so schnell, wie erwartet, auf das Handwerk auswirken können, nur einzelne wenige Handwerkszweige haben eine Erleichterung verspürt, während bei der Mehrzahl von einer Wiederbelebung noch nicht gesprochen werden kann. Die notwendig gewordene Entlastung von Hilfskräften führte zu einer Vermehrung der Alleinbetriebe. Das unter den gegebenen Verhältnissen die Schwarzarbeit, nicht nur der arbeitslosen Gesellen, sondern ebenso der in weit entfernten Hilfskräften aus anderen Berufen, zugenommen hat, ist eine Bestätigung, die die Überforderung zwingen muß, sich ernstlich mit der Beseitigung dieser das Handwerk schädigenden Begleiterscheinungen zu befassen. Im Zusammenhang hiermit muß erneut auf die nachteiligen Folgen der Einrichtung von Eigenbetrieben, nicht allein seitens der Behörden, sondern ebenso anderer Berufsstände, hingewiesen werden.

Die Preisfrage scheint, dank umfassender Aufklärung durch die Tagespresse über die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge, allmählich ruhiger und verständnisvoller beurteilt zu werden. Leider hat der gegenwärtige scharfe Wettbewerb in der Vereindringung von Aufträgen und das Bestreben, den guten Stamm von Hilfskräften zu erhalten, nicht zu Unterbietungen geführt, die nicht einmal die Selbstkosten decken, geschweige, daß an Maßnahmen für Betriebsverbesserungen wie für Krankheit und Alter gedacht werden konnte. Es darf erwartet werden, daß die neue Reichsversicherungsordnung hier gesündere Verhältnisse schafft. Zur Geländung des Handwerks dürfte eine stärkere Beteiligung bei Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beitragen.

Eine ernste Sorge bildet die Kreditnot. Das Kreditbedürfnis des Handwerks ist im wesentlichen auf langfristige Kredite gerichtet, deren Zinssfuß im erträglichen Verhältnis zur Rentabilität der Betriebe steht. Die gegebenen Mittelkreditverhältnisse müssen als völlig unzulänglich bezeichnet werden. Auch der Zahlungsverkehr hat eine weitere Verschlechterung erfahren, sodaß der kapitalarme Handwerker mehr und mehr zum Kreditgeber der anderen Berufsstände wurde. Das Borgunwesen fügt dem Handwerk, das seinen Lieferanten gegenüber kurze Zahlungsfristen innehalten muß, erheblichen Schäden zu.

Einen Gradmesser für die Lage des Handwerks wie unserer Gesamtwirtschaft bildet stets das Baugeschäft, das beträchtlich als Schlüsselergebnis für große Teile der Volkswirtschaft anzusprechen ist. Etwa im August konnte ein leichter Umschwung zum Besseren festgestellt werden, zumal der Hausbau nunmehr beginnt, Instandhaltungsarbeiten an den Vorkriegshäusern vorzunehmen. Verschiedene vom Baugeschäft abhängige Handwerkszweige haben von dieser Besserung Nutzen gehabt. Leider ist aber gegen Ende des Jahres trotz der günstigen Bitterung wieder eine empfindliche Abschwächung der Bautätigkeit, die vornehmlich in Händen von Gemeinden und Siedelungsgesellschaften lag, eingetreten. Die noch ganz unzulängliche private Bautätigkeit wird erst mit weiterer Förderung der Wohnungswirtschaft gehoben werden.

Wirtschaftliches • Soziales

Borderpfälzische Verkehrsprobleme

München, 9. Jan. In einer Besprechung über vorderpfälzische Verkehrsfragen schreibt die „Bayerische Staatszeitung“ u. a.: Nach den vorliegenden Zeitungsnachrichten kann die Rheinbrückenfrage an den drei Stellen Maximilianau, Speyer und Ludwigshafen a. Rh. als gelöst gelten. Es werden hier Brückenbauten entstehen, die sich zweifellos zum Wohle der pfälzischen Bevölkerung bald günstig auswirken werden. Neben der Ludwigshafen und Mannheim verbindenden Rheinbrücke wird auf den in südlicher Richtung (Walzmühlenseite) zu verlaufenden Weilern ein Ueberbau erstellt werden zur Aufnahme der beiden hierher zu verkehrenden Eisenbahnstämme. Die bestehende Eisenbahn- und Straßenbrücke wird für den Straßenverkehr freigegeben und es kann dann, wenn auch die Straßenbahn auf die derzeitige Fahrstraße verlegt ist, die Eisenbahn verlegt ist, das für die Bewältigung des neuzeitlichen Verkehrs, dringend notwendige Maßnahmen durchgeführt werden.

Während jenseits des Rheines die Bahnhofstragen Mannheim und Heidelberg als gelöst angesehen werden können, ist in Ludwigshafen eigentlich gar nichts geschehen, und es ist dadurch eine Durchführung der Stadterweiterung nahezu unterbunden. Wird der Verkehrsverkehr von 1914 erreicht, und werden bei Freigabe des Saargebietes die früheren Verkehrsbeziehungen wieder aufgenommen, so ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit die Verlegung des Ludwigshafener Personenbahnhofs. Dieser voranzugehen hat der Neubau des schon seit Jahren unzulänglichen Ludwigshafener Güterbahnhofs. Sowohl dieser wie auch der Ludwigshafener Ortsüterbahnhof ist den Bedürfnissen längst nicht mehr entsprechend. In Bezug auf Bewältigung des Straßenverkehrs ist zu bemerken, daß neuerdings die Staatsbauverwaltung ihren Straßen mehr Aufmerksamkeit zuwenden als bisher. Zu wünschen wäre für die Borderpfalz auch, daß im Hinblick auf den außerordentlich gesteigerten Lastkraft- und Personwagenverkehr man sich entschließen würde, die Ortsstraßen aus dem Innern der Orte zu verlegen, d. h. diese als Umgehungstraßen auszubauen. Es ist mit Worten kaum zu beschreiben, wie sehr die Pfalzorte unter einem derartigen Verkehr zu leiden haben. Das Beste wäre, wenn sich die Straßenaufsichtsbehörde zum Bau von Autostraßen in westlicher Richtung von Neustadt nach dem Rhein und von Nord-Süd her entschließen würde.

Vor allen Dingen müßte aber mit aller Macht daran gegangen werden, die Lokalbahn Frankenthal-Ludwigshafen aus den Straßen der von ihr berührten Dörfern und Städte herauszubringen. Dieses volkswirtschaftliche Übel ist bei der Enge der Straßen selbst im freien Felde kaum und hier gefährlich. Soviel man hört, sind seit geraumer Zeit von der Regierung eingeleitete Bestrebungen im Gange, um auf dem Gebiete der Vorkriegsbahnen neue Wege zu beschreiten. Man hörte zwar in der Presse davon, daß im Anschluß an die Erbauung der Straßenbahn nach Oppau eine Nebenlinie von Oppau über Edigheim nach Frankenthal gebaut werden soll. Eine detaillierte Skizze ist jedoch viel zu kurz, um einen rentablen Betrieb zu ergeben. Man sollte daher möglichst reich an die Ausführung der übrigen Linien und zwar nach Mutterstadt-Deidesheim-Neustadt, sowie nach Speyer herantreten und weiter auch die Befestigung der Lokalbahn nach Großkarlbach vornehmen und damit auch Grünstadt dem neuzeitlichen Verkehr erschließen. Es ist selbstverständlich, daß alle Bahnbauten nur mit Unterstützung der Regierung bzw. des bayerischen Staates durchgeführt werden können. Es wird sich dann schon herausstellen, daß diese Angelegenheit recht wohl als eine bayerisch-pfälzische angesehen werden kann.

Kommunale Chronik

Der Wohnungsmarkt in Oggersheim

Oggersheim, 9. Jan. Der hiesige Wohnungsmarkt zeigt nach den am Jahresende abgeschlossenen Erhebungen immer noch ein frohlockendes Bild. Die Zahl der vorgemerkten Wohnungswünsche beträgt zur Zeit 408, etwa 4,5 v. H. der Gesamtbevölkerung. Unter diesen befinden sich noch 8 völlig obdachlose Familien, 14, die noch über keine eigene Wohnung verfügen, 94 Familien, die einen Wohnungswechsel anstreben und 10 ständemäßig angebotene. Mit Hilfe von Bauverbänden und Unterstützung des Bezirkswohnungsbaubereichs Ludwigshafen sowie der Selbsthilfe der Hausbesitzer ist es im letzten Jahre gelungen, 82 Wohnungen zu erstellen.

650-Jahresfeier der Stadt Alzen

Alzen, 9. Jan. Die Stadt Alzen feiert in diesem Jahre ihr 650jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß ist eine größere Festlichkeit geplant, die einige Tage dauern soll. Als Hauptfesttag wurde der 10. Juli in Aussicht genommen.

Ein Bürgermeister des Amtes enthoben

Darmstadt, 9. Jan. Der Verwaltungsgerichtshof beschloß am Samstag mit der Disziplinarkammer gegen den Bürgermeister von Bablen L. D. der wegen Sitzmord verurteilt wurde, die Strafe zu erlassen. Der Gerichtshof entschied auf Amtsenthebung und Tragung der Kosten.

Kleine Mitteilungen

Die Jagdverpachtung in Zeiskam hat in diesem Jahre zu einem erfreulichen Ergebnis geführt. Während der sechsberrige Pächter jährlich 1200 Reichsmark betrug, konnten bei der neuen Verpachtung 1550 Reichsmark erzielt werden. Die Pächter sind Hans Haupt, Emil Leonhardt aus Landau und Karl Silbernegel aus Velheim.

Städtische Nachrichten

Bürgerausschuß-Vorlagen

Straßenkostenbeizugsverfahren für die Straßen in der Wiesengewann beim Schlachthof

Der Bürgerausschuß hat bereits am 27. April 1926 die Zustimmung dazu erteilt, daß folgende Straßen hergestellt werden: Die Durchführung des Beizugsverfahrens blieb späterer Beschlussfassung vorbehalten, da das Planlegungsverfahren noch nicht beendet war. Dieses Verfahren ist inzwischen durchgeführt worden. Es erfolgt nunmehr der Beizug der Anlieger. Einsprüche sind nicht erhoben worden. Von dem Gesamtaufwand von voranschläglich 405 490 Mark sind von den Angrenzern 242 000 Mark der Stadt zu erlösen. Gegenüber dem am 12. Dezember 1925 vom Tiefbauamt aufgestellten und dem Gemeindevorstand vom 27. April 1926 zur Kenntnis gebrachten Voranschlägen über 451 000 Mark Gesamtkosten ermäßigt sich der Aufwand nach den auf den neuesten Stand gebrachten Berechnungen auf 400 400 Mark. Der gemäß den Beizugslisten von den einzelnen Angrenzern der Stadt zurückzuerhaltende Betrag beläuft sich auf 242 000 Mark. Für die Angarten- und Weidenstraße, Mühlstraße zwischen Seidenheimer- und Viehhofstraße, Angartenstraße zwischen Viehhofstraße und Einriedigung der Mühlzentrale, Angartenstraße zwischen dem fertigen Teil und der Mühlstraße, Weidenstraße zwischen dem fertigen Teil bei der Grenze des Grundstücks der Ev. Kollektur und der Mühlstraße, Weidenstraße zwischen Mühl- u. Viehhofstraße ist ein Beizugsbeschluss bereits unterm 20. Mai 1926 erlassen worden. Da die Straßentrecken selber eine andere Lage erhalten sollen und die veränderten Verhältnisse es zweifelhaft erscheinen lassen, ob der damalige Beschluss noch eine genügende Unterlage für die Beizugung der Angrenzern bilden kann, muß dieser Beschluss aufgehoben werden.

Geländeaustausch aus Anlaß der Erschließung des Industriezweiges im Herrlager Brunnen

Durch den Gemeindevorstand vom 20. Febr. 1925 wurden für Erschließung von Industriezweigen 500 000 Mark bereitgestellt. In der Begründung zur damaligen Vorlage an den Bürgerausschuß wurde als das beste Gelände für Betriebe mit einem Geländebedarf von 5-10 000 qm das Gebiet zwischen der Rheintalbahn und dem Rangierbahnhof in den Gemeinden Neustadt, Herrlager Brunnen und am Gradweg bezeichnet. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß es zum größten Teil in städtischem Besitz sei und nur einer Ergänzung durch Bahngelände im Austauschverfahren bedürfte. Der Gesamtbedarf der Stadt von der Rheintalbahn im Umfang von 120 000 qm mit einem Wert von 156 072 Mark ist lediglich der Vollzug des damals beabsichtigten Austauschverfahrens. Das eigene Gelände der Stadt im Umfang von 25 876 qm im Werte von 103 947 Mark, das zur ausschließlichen Hingabe an die Bahn verwendet werden kann, genügt aber nicht, um der Rheintalbahn den vollen Gegenwert für das von ihr auf die Stadt übergehende Gelände zu bieten, vielmehr würde an sich auch dem Tausch der Stadt noch ein Aufschlag von 51 480 Mark zur Last bleiben. Diese bare Zahlung wird sich jedoch erübrigen, wenn der Kaufvertrag mit der Firma Lang zustande kommt, durch den diese Firma zur Abmündung ihres fabrikländlichen Gebietes hinter der Schillerstraße liegenden städtischen Geländestreifen erwirbt und den dafür angelegten Preis von 52 000 Mark der Stadt schuldig wird. Die Mittel zur Deduktion des Kaufpreises gewährt die Firma Lang ihrerseits wieder durch Ueberlassung von Gelände entlang der Südseite des Bahnhofs an die Reichsbahn zum Preise von 51 480 Mark; außerdem überträgt sie der Stadt bei dieser Gelegenheit zwei kleine Flächen für 720 Mark als Straßengelände (Fortsetzung der Windelstraße nach der Emil-Beckel-Straße).

Auch für diese Vorlagen liegen dem Bürgerausschuß entsprechende Anträge zur Genehmigung vor.

Kann der Kaufmannsberuf Lehrlinge aufnehmen?

Grundsätzlich wäre diese Frage zu verneinen, denn die Höhe der Arbeitslohniffer auf dem Kaufmannsberuf in der Stadt hat keine Erniedrigung erfahren, obwohl sich der Zustrom von Lehrlingen zum Kaufmannsberuf im letzten Jahre vermehrte. Lediglich besteht Mangel an tüchtigen Verkäufern in fast allen Geschäftszweigen und an tüchtigen Stenotypisten und Fremdsprachenkorrespondenten — die aber wirklich etwas können. Für die Kontor- und allgemeinen kaufmännischen Arbeiten sind im Uebermaß Kräfte vorhanden und zu Tausenden stellenlos. Den Eltern, deren Sohn zu Odiern den Kaufmannsberuf ererben will, empfiehlt sich, vorher genaue Auskunft über die Lage im Kaufmannsberuf einzuholen. Wir verweisen auf die Anzeige der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes im Samstag Abendblatt.

Was fange ich mit fünf Mark an?

Von Peter Robinson

Nichtig mit seinem Gelde umzugehen, das ist eine große Kunst, für die sich höchstens ein paar ganz allgemeine Regeln aufstellen lassen, aber sonst muß sie der Einzelne, wenn er sie überhaupt zu beherrschen wünscht, nach eigener Erfahrung ausbilden, denn was in dieser Beziehung für Schule verständig ist, könnte bei Müller Blödsinn sein. Immerhin ist es wünschenswert, den heranwachsenden Menschen frühzeitig auf die Wichtigkeit des rechten Umgangs mit Geld aufmerksam zu machen. Vielleicht galt es nur den Versuch, die Schüler einmal an ökonomische Dinge denken zu lassen, vielleicht aber auch es auch aus der höheren Erwägung, daß die nächste Generation der Staatsbürger auch noch sehr sparsam wirtschaften müssen wird, daß in der Quarto einer Oberrealschule die schriftliche Beantwortung der Frage aufgegeben wurde: „Was fange ich mit fünf Mark an?“ — Freilich hat dieses pädagogische Experiment keine Erfolge gehabt, aber die man sich von Herzen hätte freuen können. Weltans die meisten Antworten gaben erschällig nicht wahre Absichten und Wünsche wieder; sie waren durchaus tendenziös gefärbt und mehr oder minder ausdringlich bestimmt, den Eindruck des Loblichen und Muthelhaften zu erwecken.

Rein, mit der bloßen Theorie wird man auf diesem Wege nicht weit kommen. Das Richtige wäre gewesen, jedem Schüler einmal fünf Mark in die Hand zu drücken und ihn dann bei der Verwendung des Geldes manuell zu überwachen. Aber das geht natürlich nicht. Wo sollte das Geld dazu herkommen? Die Schule kann es doch nicht geben. Und die Eltern haben schon genug Ausgaben, auch für den Unterricht ihrer Kinder.

Den gewaltigen Unterschied zwischen Theorie und Praxis zeigt das Beispiel des Quarantäners Oskar Knobbe, der zufällig einen Tag, nachdem er in der Klasse die Geld- und Gewissensfrage beantwortet hatte, wirklich fünf Mark geschenkt bekam und in seinem Geheimtagebuch vor sich selbst getrenntlich Rechenschaft über die Verwendung des Geldes abgelegt hat.

In der Klasse schrieb Oskar Knobbe: Wenn ich fünf Mark bekäme, würde ich mich sehr freuen und von ganzem Herzen dafür danken. Ich würde mir ein paar Schiller's Gedichte kaufen. Denn für ein gutes Buch ist Geld nie nutzlos ausgegeben. Aber es mußte eine Ausgabe sein, damit ich noch viel Geld übrig behalte. Das

will ich sparen und meinen lieben Eltern etwas Schönes schenken, wenn sie Geburtstag haben. Und für meinen Ordinaris Herrn Studienrat Köhlig kaufe ich zu seinem Geburtstag eine schöne Karte. Aber eine Mark müßte ich noch übrig behalten. Denn der Mensch soll sparsam sein und an die Zeit der Not denken.

Dagegen finden sich in Oskar Knobbes Geheimtagebuch diese Aufzeichnungen:

Gestern von Tante Paula fünf Mark geschenkt gekriegt, einen richtiggehenden Fünfmarschein. Im ersten Augenblick fiel ich beinahe vor Sared um. Denn ich dachte, sie wäre verrückt geworden. Der alte Geldbraten hat sonst nicht mal einen Groschen herausgerückt. Vielleicht hat sie Angst vor mir, weil ich neulich gehört habe, wie sie von Onkel Albert erzählte, er wäre jeden zweiten Tag im Iran. Was aber gar nicht wahr ist, denn Onkel Albert ist ein fürchtbar unabhängiger Kerl, der mir sogar Zigaretten schenkt. Tante Paula muß wohl Bange haben, ich werd's ihm wieder erzählen. Wenn ich bestimmt wüßte, daß sie Angst hat, da müßte sie noch viel mehr herandrücken.

Den Fünfmarschein beim nächsten Zigarrenziehen gewechselt. Zwei Zigarren dabei gekauft, das Stück zu fünfzehn Pfennig. Blicke vier Mark siebzehn Pfennig. Eine Zigarre gab ich meinem Freunde Emil. Aber sie tangten nichts. Es wurde uns ein bißchen schlecht davon. Deshalb kaufte ich für fünfzehn Pfennig Pfefferminzpralinen. Blicke vier Mark zwanzig. Dann in den Kintopp; da bezahlte Emil aber selber für sich. Es war aber nicht vernünftiges, richtiges Programm für Jugendliche. Schade um die Mark für den Blödsinn. Blicke noch drei Mark zwanzig. Dann gingen wir zum Waffenhändler, wo ich mir einen Browning auf Abschaltung kaufen wollte. Drei Mark wollte ich anzahlen. Der Duffel wollte aber das Geschäft nicht machen; er quatschte auch was von Waffenschein. Er bot mir Kanonenschläge an. Ich kaufte sechs Stück für fünfzehn Pfennig, blicke noch zwei Mark siebzehn. Die Kanonenschläge haben wir bei Köhlig auf den Treppenhof gelegt. Als der erste losknallte, liefen wir schnell weg. Nachher glogte Köhlig aus dem Fenster auf die Strafe. Haben wir gelacht. Er sah zu dämlich aus. Dann borgte ich Emil eine Mark, weil er bloß eine gehabt und die für den Kintopp ausgegeben hatte. Blicke eine Mark siebzehn. Aber als Pfand wüßte Emil mir den Schatz am Silbersee von Karl May geben. Feines Buch. Läßt sich immer noch für zwei Mark verkaufen. Hoffentlich gibt mir Emil die Mark nicht an. Für fünfzehn Pfennig Pfefferminzpralinen abgeben, die er von

seinem großen Bruder hat. Das ist sehr teuer, aber billiger sind sie nicht zu kriegen, weil das vorfichtige Luder sie immer verkauft hält.

Das übrige Geld muß ich behalten. Für den Briefträger, wenn er Brief von Köhlig für meinen Alten hat, worin ein Tadel ist. Die gibt er nicht ohne Trinkgeld raus, und dann hab' ich ihn umsonst auf der Treppe abgelancet. Eigentlich hätte ich mir noch einen Füllhalter kaufen mögen. Und Zigaretten und einen Magnet, aber einen, der ordentlich zieht. Für die Geometrie, wo es immer so langweilig ist. Aber mit fünf Mark ist heutzutage nicht viel Vernünftiges anzufangen, wo alles so verflucht teuer ist.

Literatur

* Von Mantuffel: „Könige der Scholle“. Roman Adolf Bong u. Co., Stuttgart. — Viele Bücher sind über das Vaterland geschrieben worden, viele werden auch erscheinen. u. Mantuffels Buch gehört aber jedenfalls zu den besten historischen Romanen über dieses Land, das unter der Hohenstaufenherrschaft Ströme von Blut fließen sah. Es waren Könige der Scholle, die aus Liebe zum Vaterlande und aus Liebe zur Scholle den Märtyrertod erlitten. Faden die Darstellungswelt von dramatischen Höhepunkten und anregende, flotte Schreibweise sind besondere Vorzüge dieses wertvollen Volkensbuches.

* Sophie Reinheimer „Der Frühling und der Nicolans“. Franz Schneider Verlag, Berlin SW. 11. Sophie Reinheimers neues Märchenbuch, das fünfte in dem Siegeszug dieser Verfasserin, hat nicht das Schicksal, das oft Nachkömmlingen beider ist: es ist nicht schwächer, ist kein Abklatsch des Vorhergehenden. Es zeigt das seltenste Ergebnis, daß es an Reife und Tiefe die vorhergehenden übertrifft. Das Gebiet der Dichterin ist zwar das Gleiche geblieben und auch der unverkennbare Duft ihrer Art zu schreiben, ihre feine poetische Naturbelebung umgibt diese keinen und zugleich lebendigen Dinge. Ob sie die Note der Landstraße, die Tragödie des alten Dantes, die Eifersucht der Petroleumlampe auf das elektrische Licht oder die spähige Bedrängnis ihres Wartezimmers schildert, immer ist es die lebenswichtige Erzählerin, die Deutschland und auch das Ausland entzückt hat. Nur eins ist neu in diesen Märchen: Unter der heiteren und spielenden Oberfläche wird eine Tiefe spürbar, eine zweite, wichtigere Bedeutung, die Wesentlichkeit der Erscheinung, die den Menschen erst die Notwendigkeit gibt.

Die evanq. Bezirksynode des Kirchenbezirks Mannheim, die verfassungsmäßig alle zwei Jahre abzuhalten ist, findet am nächsten Mittwoch, vormittags um 9 Uhr, in den Gemeindefestlichkeiten der Christuskirche statt. Nach der feierlichen Eröffnung durch Dekan Kirchwart von Schoepfer erstattet Stadtpfarrer Roth den vorgeschriebenen Bericht über die religions-sittlichen Zustände im Kirchenbezirk. Hierauf bespricht Diakonienpfarrer Scheel eine Rundgebung des Kaiserwerther Verbandes zur Diakonienfrage. Ferner hat die Synode Stellung zu nehmen zu dem vom Katechismus-ausschuß mit Mehrheit angenommenen Katechismusentwurf, der in Uebereinstimmung mit der Kirchenregierung nunmehr allen Bezirksynoden zur Begutachtung vorgelegt wird. Den einleitenden Bericht gibt Stadtpfarrer Lemlein. Es folgt eine Besprechung darüber, was die Kirche tun kann und muß gegen die zunehmende Propaganda der Sekten. Hierüber referiert Stadtpfarrer Lemlein. Den Beschluß der Synodalverhandlungen bilden die Klagenangelegenheiten und die Wahlen. Unter anderem ist die alle sechs Jahre vorzunehmende Wahl des Dekans fällig. Die Verhandlungen der Synode sind öffentlich. Alle Gemeindeglieder haben freien Zutritt und sind dazu eingeladen.

Geistesgegenwart. Gestern abend kurz vor 6 Uhr geriet ein junger Radler in der Breitenstraße vor T 1 beim Ueberholen eines Radfahrers in die Schienen der Straßenbahn und kam kurz vor einem Zug der D.E.G. zu Fall. Der junge Mann hatte noch die Geistesgegenwart, sich sofort auf die Seite zu wälzen. Der Führer der Bahn drehte sofort ab, jedoch hätte es nicht mehr gereicht, um ihn vor dem Ueberfahren zu bewahren.

... und der Sternenhimmel über mir. Kein Mensch kann sich dem gewaltigen Eindruck entziehen, den der Anblick des nächtlichen Sternenhimmels hervorruft. Welch ein winziger Teil kann doch nur mit dem unbewußten Auge erfasst werden! Eine leiße Ahnung von der dem Menschenwitz nicht fahbaren Unendlichkeit der Schöpfung geht einem auf bei Betrachtung von Aufnahmen, die von dem Leiter der Feldberger Sternwarte, Geheimrat Professor Dr. Wolf, auf photographischen Platten hergestellt sind, die aus der Trockenplattenfabrik Th. Mather in Mannheim kommen. Herr August Mather, Inhaber dieser Firma ist in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen zum Ehrenbürger der Universitäts-Heidelberg ernannt worden. Mannheim kann stolz darauf sein, in seinen Mauern einen Betrieb zu beherbergen, der der Wissenschaft dieses hervorragende Potential zur Verfügung stellt und damit zum Erfolg der wissenschaftlichen Forschungen beiträgt. Die erwähnten Bilder sind in dem Schaufenster am Hansa-Bau, D 1 7/8 der Firma Photographisch-Heidelberg, die die Mittelschen Platten vertreibt, ausgestellt.

Unausgeklärte Diebstähle. In letzter Zeit wurden u. a. entweder: 3 Finkblech-Dachrinnen, 140 Meter lang, mit je einem 35 cm langen Ablaufrohr. — Ein Paar Kaninchen von weißer und gelber Farbe aus einem Gartenhaus beim Lugenberg. — Vier Sod-Lampen nachts aus einem Lagerplatz an der Waldhofstraße. — Ein hellgrauer Herrenmantel, ein blauer Rock mit Weste, sowie eine blau- und weißgestreifte Strickweste mit verschiedenen Bändern, auf den Namen Josef Groß lautend, auf der Rahrhahstraße. — Ein hellgelber tafelförmiger Ruff aus Biberpelz mit gelbem Futter bei E. L.

Beranstellungen

3 Kellame-Redoute. Der am 15. Januar 1927 stattfindende erste große Maskenball unter dem Motto „Kellame-Redoute“ bringt für Mannheim etwas ganz Neues. Die gesamten Räumlichkeiten des Ballhauses sind durch Künstlerhand in das bunte Reich der Kellame verwandelt. Alle die schönen graziösen Figuren und Figuren aus Inzerlaten und Plakaten werden an diesem Abend lebendig werden und sich in einer großen Revue durch das ganze Haus bewegen. Das „Kellame-Ballett“ soll in seiner Vaterstadt Mannheim seine ersten Triumphe feiern. Bekannte Tänzerinnen wie das Münchener Hofopéra, die Teckstube, die Opiumhöhle des fernen Ostens, der Treffpunkt der mondänen Welt „Moulin-Rouge“, wird man besuchen können und zwar alles, ohne irgend welche Mehrkosten. Es ist der Rahmen, in dem sich das Künstler-Maskenfest „Kellame-Redoute“ bis zum frühen Morgen bewegen wird.

Das deutsche Buchbinderhandwerk wirbt! Mit dem 10. Januar beginnend, veranstaltet der Bund Deutscher Buchbinder-Vereine eine über ganz Deutschland sich erstreckende Werbung für das handgebundene Buch. Nicht nur für den von Künstlerhand geschaffenen Einband soll geworben werden, sondern auch für den Einband der Gebrauchsliteratur. Neben der geschmackvollen äußeren Ausstattung hat das handgebundene Buch den Vorzug besser Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit. Die Werbung bedeutet darüber hinaus eine Aufforderung an unser Volk, sich der Wertarbeit des Handwerks überhaupt wieder bewußt zu werden und seine Dienste mehr als bisher in Anspruch zu nehmen.

Der gedeckte Tisch

Das Decken des Tisches hat seine Mode wie das Anrichten auf der Schüssel. Eins folgt dem andern. Die Braten, Fische usw. wurden einst hochgeleitet; in der sogenannten klassischen Küche mußte alles gewissermaßen nach „etwas ansähen“. Der Koch war ein heiliger Architekt, und es bedurfte eines künstlerischen Talentes, all diese umfangreichen und pyramidenförmigen Jücker, Stearin- und Holzbauten herzustellen, die überdies noch farblich gehoben waren. Kriege machten mobilischen Küchen ein Ende. Krinolinen und Reißrod wurden von der großen französischen Revolution und zum zweiten Male vom Kriege 1870 begraben. So fordert jetzt die Mode in der Plekuna und im Kunstgewerbe (die Kunst des Deckens ist auch so eine Art Kunstgewerbe), daß alles platt und glatt sei. Die großen Städte liegen schlang auf ihrer Schüssel: die ganze kulturelle Architektur, die Bildsäulen und die Götter mit Konstellationen verschwinden; die Blumen- und Korallenfiguren hindern nicht mehr den Blick; sie liegen parterre wie Rabatten, fassen Farbe oder niedrige Vasen; oft sind auch nur Blumen auf den Tisch gekreuzt, als habe der Zufall es hingeweht, und zartes, duftiges Blättergrün, von bunten Bändern durchschlungen. Es ist gar nicht so leicht, meine Julie Elsas in ihrem „Gedeckten Tisch“, der Tafel einen heldischen Schmuck zu geben; das Entdecken will ausprobiert, klabert und abgemogelt sein. Emil Drisk berichtet aus Japan, daß dort die jungen Mädchen Blumen-Unterricht nehmen wie bei uns Musik-Unterricht, und es zuerst hinzuzufügen: Ich weiß nicht, was vorzugehen ist.

Wie in der Mode, so sucht man jetzt auch in der angewandten Kunst die Harmonie; man liebt die aufeinander abgestimmten Farbentöne; unsere Augen haben umgelernt, was vielleicht den impressionistischen Bildern zu danken ist. Man liebt Anspielungen auf Verblüdhennungen bekannter Maler und ihre individuellen Farbenskizzen; man liebt den Zusammenklang von Vorklang, Silber, Strich, Blumen; man sieht die Dinge nicht mehr vereinzelt; sie führen nicht wie früher ein Eigenleben, sondern fügen sich zum Ganzen, geben eine Linie ein. Die Dämonen stellen kein wildes Durcheinander mehr dar, wo Datteln und Feigen an Äpfeln und Birnen schliefen, vielmehr schmiegt man blaue Trauben an weiße Kallipen, legt Orangen oder Mandarinen, zierlich gekürzt, auf glatte Schalen. Die Hauptfrage ist, daß die Schönheit der Frucht voll zur Geltung kommt.

Die Ausbreitung der Grippe

× Karlsruhe, 11. Jan.

Die Erhebungen des Stadtschulamtes haben zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß von einer Grippe-Epidemie in den Karlsruher Volksschulen nicht gesprochen werden kann. Die Erkrankungen übersteigen erkrankendweise kaum den normalen Stand in grippefreien Zeiten. Nebenbei ist das Ergebnis der Enquete beim Lehrpersonal an den Volksschulen. Im ganzen sind von den über 500 Lehrkräften 26 erkrankt. Bei einem Vergleich mit früheren Monaten hat sich herausgestellt, daß in normalen Zeiten mit einer Durchschnittszahl von 2-4 erkrankten Lehrkräften zu rechnen ist. Wie von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, sind außerhalb des Schulbetriebes schon einige recht ernste Fälle von Grippe konstatiert worden, und zwar bei Erwachsenen, die auch beim Auftreten dieser Krankheit in früheren Jahren viel mehr von der Grippe betroffen wurden als die Kinder. Möge und ein angedigtes Gesicht für alle Zeiten von einer solchen Seuche verschonen!

× Pirmasens, 11. Jan. Infolge der vielen Grippeerkrankungen sind im hiesigen Krankenhaus in hiesiger Pflanzverhältnisse eingetreten. Es ist sogar vorgekommen, daß verschiedene noch nicht ganz Genesene wieder nach Hause transportiert wurden, damit Platz für schwerer Kranke geschaffen wurde. Aus diesen Gründen ist die geplante Erweiterung des Krankenhauses als eine sehr dringliche Angelegenheit anzusehen.

Aus dem Lande

Die Bluttat in Baden-Baden — Die Ansagen der Täterin

× Baden-Baden, 10. Jan. Ueber die Bluttat sagt Frau Hoehn folgendes aus: Sie sei, da sie sich nicht wohl fühlte, im Bett gelegen und habe auf einmal Schritte und Geräusche um sie herum vernommen. In der Meinung, es handle sich um einen Angehörigen, habe sie hinuntergerufen, aber jedoch keine Antwort erhalten. Der Angekommene schloß, wie sie hörte, die Treppe herauf, worauf sie eine starke Aufregung und Angst erfasste. Sie griff nach ihrer Paravallum-Pistole, die immer geladen und gesichert unter dem Kopfkissen lag und begab sich aus dem offenstehenden Schlafzimmer hinaus auf den Gang. Sie habe in dem Halbdübel einen Mann gesehen, den sie aber „nicht erkennen“ konnte. Dieser habe sie am linken Arm gepackt, worauf sie mit diesem Arm nach ihm gegriffen und mit der rechten Hand gefeuert habe. Darauf sei der Betreffende die Treppe hinabgefallen. Die viele Schüsse sie noch hinter ihm her gesauert habe, daran könne sie sich nicht mehr erinnern.

Soweit die Angaben der Frau Hoehn, die sorgfältigster Prüfung unterzogen werden müssen, da nach ihrer Darstellung lediglich eine Pistole in Betracht käme. Die Tatortbesichtigung ergab, daß die ersten Schüsse bereits auf dem Gang abgegeben worden sein müssen, da an der Wand Geschosseinschläge vorhanden waren. Frau Hoehn hat auch auf der Treppe noch gesauert, da auch die Treppe von Schüssen durchlöchert war. Während Frau Hoehn die Tat so darzustellen sucht, als ob sie aus Notwehr gehandelt habe, sind die Meinungen über den Verlauf der Tat stark geteilt. Die Anwohner des Döswinkels haben von der Täterin eine sehr schlechte Meinung und haben seinerzeit eine Unterarbeitsammlung veranstaltet, um ihre Entfernung aus der Siedelung durchzusetzen. Der bereits am 1. Oktober verg. Jahres ausgesprochene Ausspruch des hiesigen Landgerichts wurde auf Woblerhalten wieder zurückgezogen. Alles in Allem kann gesagt werden, daß die Motive zur Tat und die Vorgänge selbst noch keineswegs geklärt sind.

Ein Güterzug entgleist — Vier Wagen vollständig zertrümmert

× Donaueschingen, 10. Jan. Der um 2 Uhr hier durchfahrende Güterzug entgleiste ungefähr 300 Meter vor Einfahrt in die Station mit fünf Wagen. Vier von den umgekehrten Wagen wurden zertrümmert. Der Personenzugverkehr muß durch Umkehrgen aufrecht erhalten werden. Das eine Gleis ist voraussichtlich wieder in einer Stunde frei, das andere wird vorerst gesperrt bleiben. Von Bittlingen traf ein Gerätetzug für die Aufschäumungsarbeiten ein.

Kr. Heidelberg, 9. Jan. Das Bühnenspektakel, das am Samstag abend ein überaus zahlreiches Publikum in die schon geschmückten Räume der Stadthalle gelockt hatte, war für die Ortsgruppe Heidelberg der Genossenschaft deutscher Bühnengeduldiger ein voller Erfolg. Reinhardts „Don Carlos-Parodie“, von Curt Alexander geleitet inszeniert, bereitete eine Stimmung vor, die sich stundenlang auf alle Räume fortplantete und erweiterte. Dem Hauptwunsch des Publikums nach körperlicher Bewegung im Tanz war in weitestem Maße

entgegengekommen. Die Tombola brachte schöne Gewinne und durch mächtige Preise war gesorgt, daß sich niemand „ganepp“ fühlte. Es wird wohl kaum jemand weggegangen sein, der nicht einige fröhliche Stunden verlebt hat.

× Weinheim, 11. Jan. Bei Straßenarbeiten im Frankfurter Gebiet in der Nähe des Gräflichen Schlosses stießen die Arbeiter auf drei eng aneinander liegende Skelette, die anscheinend aus älterer Zeit stammen. Das Grab enthielt sonst keinerlei Beigabe.

× Rudaun (Amt Rossbach), 7. Jan. In einer Feldscheune wurde ein Mann, der aus Bergentheim gebürtig ist, erkrankt aufgefunden. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

× Tauberhofsheim, 8. Jan. Am Dreifönstagsabend ist die Scheune des Schmiedemeisters Neuschlin niedergebrannt. Auch das Wohnhaus wurde beschädigt.

× Gröbtingen, 10. Jan. In der Patronenfabrik in Gröbtingen explodierte im Stillraum die Zündmasse, wobei der Arbeiter Dopf am Kopfe verletzt wurde. Ein ähnlicher Fall trat vor Weihnachten am gleichen Ort einen anderen Arbeiter.

Gerichtszeitung

Gerichtliches Nachspiel zum Durmerheimer Eisenbahnunglück

Der Hilfsbahnwärter Franz Josef Oberle, ein dienstfertiger und pflichtgetreuer Beamter, öffnete an einem nebligen Septemberabend aus Gürtmütigkeit einem Ruffahrer, dessen Infassen durch das Wartenmüssen recht ungeduldig wurden, die Schranken am Bahnübergang oberhalb der Station Durmerheim bei Karlsruhe. Im gleichen Augenblick kam von Kattatt her eine Lokomotive. Der Bahnwärter erkannte sofort die Gefahr, das drohende Unglück konnte aber nicht mehr verhütet werden. Wie wohl noch erinnerlich, fanden hierbei zwei Frauen, deren eine Mutter von neun Kindern war, einen gräßlichen Tod, zwei Anaben erlitten schwere Verletzungen, sind aber heute wieder genesen. Ein weiterer Anabe hatte durch Abkippen sein Leben retten können. Wegen des schöffengerichtlichen Urteils, das auf fünf Monate Gefängnis erkannte, legte der Staatsanwalt als der Berufunginstanz ein. Die Strafammer Karlsruhe als Berufungsinanz wies die Berufung als unbegründet zurück. Der Angeklagte hatte sich nicht nur der fahrlässigen Tötung, sondern auch der Eisenbahntransportgefährdung schuldig gemacht. Wediglich seine bisherige einwandfreie Dienstführung bewahrte ihn vor einer schärferen Verurteilung.

Gerichtliche Sühne für das Oberhausener Seebahnunglück. Das Grubenunglück auf der Seebahn Oberhausen im März 1926, das dreizehn Todesopfer und eine Anzahl schwerverletzte gefordert hatte, fand vor dem erweiterten Schöffengericht Oberhausen ein Nachspiel. Die beiden fürberwärtigen Sachverständigen hatten sich wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Verstoßes gegen die bergpolizeilichen Vorschriften zu verantworten. Nach siebenstündiger Verhandlung kam das Gericht im ersten Teile der Anklage zu einem Freispruch und verurteilte die Angeklagten wegen Vergehens gegen obenbenannte Verordnung zu einer Geldstrafe von je dreihundert Mark.

Die Gebote guter Lebensart

verlangen Rücksichtnahme auf die Umgebung.

Umwirrer Atem stellt die Nerven der Mitmenschen auf eine unentwägbare Probe.

Keine Schönheit vermag solch' häßlichen Makel zu verdecken.

Eine kräftige Mundspülung mit

ODOL

verbürgt frisch-duftenden Atem.

Für die größere Geselligkeit ist der weißgefärbete Tisch mit seinem gemusterten Damaststoff, mit seinem durchbrochenen, spitzendeligen und inkutierten Felten — nach wie vor in Mode. Und wie man in der letzten Zeit bei der Ausschmückung der Tafel, bei der Darreichung der Gerichte alles vermeiden hat, was nach oben strebt, so legt man naturgemäß auch die Servietten einfach gefaltet auf den Teller, ohne seine Zuflucht zu figurativen Vorbildern wie Schwänen, Fächern usw. zu nehmen.

Der Planet Venus — eine zweite Erde

Von Dr. Wegner-Berlin, Leiter des Planetariums Am Abendstimmeln strahlt jetzt ein herrlicher Stern, der im April und Mai ungefähr drei Stunden lang nach Sonnenuntergang gesehen werden kann. Es ist unser Nachbarplanet Venus, das der Erde zuweilen bis auf etwa 40 Millionen Kilometer nahe kommt und die Sonne in 7 1/2 Monaten umkreist. Ihr Licht ist manchmal so stark, daß sie sogar Schatten wirft. Kein Himmelskörper ruft soviel Interesse hervor wie dieser Abend- oder Morgenstern. Dieser Gestirn hat mit vollem Rechte den Namen Venus erhalten. Wie mag es wohl dort ausfallen? Bis hierher war zwar niemand da, und es wird noch recht lange dauern, ehe wir mit einer Welttrakte diesem fernen Planeten einen Besuch abstatten können, aber gewisse Rückschlüsse lassen sich aus den vielen Fernrohrbeobachtungen ziehen.

Die Sonne erscheint noch einmal so groß wie bei uns, und unsere Erde sieht mit dem Monde ein helles Doppelsternsystem dar. Eine dicke Wolkenschicht umgibt die Venus, die uns keinen Einblick auf die Oberfläche gestattet. Die heißen Sonnenstrahlen prallen von den Wolken zurück, rufen ein großes Licht hervor und verhindern eine allzu fröhliche Erwärmung des Planeten. Auf diese Weise kann sich trotz der Sonnennähe eine hohe Wärme nicht entwickeln. Man glaubt, daß dort eine Temperatur herrscht wie in unserer Steinzeit. Die Luft hat eine der unfrischen ähnlliche Zusammensetzung, wir finden Sauerstoff, Wasser und Wind. Durch die stärkere Verdunstung entstehen schnell aufsteigende Luftströme, die gewiß viel Regen bringen. Das Klima ist tropisch-seuchwarm, und ein reichlicher Pflanzenwuchs wird vorhanden sein. Sicher gibt es dort Lebewesen, die wohl anders als die irdischen gestaltet sind. Ob die Venus ihre Drehung um die Achse wie die Erde in 24 Stunden ausführt oder viel länger dazu braucht, wissen wir noch nicht genau. Unser Nachbar-

stern ähnelt der Erde sehr an Größe und Beschaffenheit, weit mehr als der vielgerühmte Mars, und steht uns so am nächsten. Von allen Planeten unseres Sonnensystems hat die Venus die größte Ähnlichkeit, eine lebende Welt zu beherbergen; andere Wundebsterne kommen kaum in Frage. Spätere Zeiten werden es beweisen.

Ein internationales Museum. Der internationale Völkerbundsausschuß für geistige Zusammenarbeit ist im Begriffe, in Genf ein internationales Museum in Leben zu rufen. Das Amt soll versuchen, eine wechselseitige Unterfrüfung der Museen der Welt einzuleiten. Das Amt sollte schon im letzten Frühjahr begründet werden und wandte sich damals mit einem Rundschreiben an die großen öffentlichen Kunstsammlungen aller Länder; der Ausschuß für geistige Zusammenarbeit erhielt daraufhin von so gut wie allen großen Museen zustimmende Bescheide. Nun hat ein Unterausschuß die verschiedenen Denkgrößen, die von Museumsleuten der großen Kulturstaaten eingegangen waren, zu einem Arbeitsplan für das internationale Museum vermerkt. Eine Entschliessung dieses Unterausschusses erklärt, es sei jetzt an der Zeit, das Museumamt zu begründen. Seine Aufgaben sollen folgende sein: die Museen, sowohl diejenigen auf nationaler wie auf internationaler Basis sollen in einem Handbuch aller Museen der Welt vereinigt werden, um eine gegenseitige Kenntnis und Beziehungen zu ermöglichen. Das Amt soll ferner Stellungen und Leistungen von Einzelpersonen an öffentliche Kunstsammlungen anregen. Dann sollen die Hilfsmittel für Graphik bekannt gemacht werden, um Tausch anzuregen und den Verkauf von graphischen Platten zu erleichtern. Dasselbe soll für Münzen geschehen. Ferner will das Amt ein Verzeichnis photographischer Sammlungen herstellen, das Photographieren von Kunstwerken, die noch nicht abgebildet sind, anregen und die Verbreitung auf dem Wege der Mikrophotographie erleichtern. Im allgemeinen sollen jedem Museum Verbindungen mit Gesellschaften geschaffen werden, die dem Zwecke der Sammlung nabeleben. Und man will die Mittel und Wege studieren, um die Museen in der Erfüllung ihrer erziehlischen Aufgaben zu unterstützen, durch Vorlesungen, Wanderausstellungen, zeitweilige Ausstellungen usw. Das Museumamt wird eine Zeitschrift herausgeben. — Wie man sieht, ist das ein noch recht weit gestecktes und vages Programm, das aber, richtig angewandt, wohl hier und da von Nutzen sein kann. Die deutschen Kunstsammlungen können jedenfalls durch die lebhaftere Anregung der schon immer von ihnen gepflegten internationalen Beziehungen nur gewinnen.

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 144, Th. G. Nr. 17
Dienstag, den 11. Januar 1927

Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes Abt. 7-33 (v. Abt. 7-Nr. 325-350), (v. Abt. 33 Nr. 1651-1685), Abt. 92, 201, 211 bis 214, 231, 269, 281, 311, 321, 401-409

Wallensteins Tod
Trauerspiel von Schiller. — In Szene gesetzt von Francesco Silli. — Bühnenbilder: Heinz Grete. — Technische Einrichtung: Walther Unruh.

Anfang 8 Uhr Ende 11 Uhr

Personen:
Wallenstein, Herzog v. Friedland Ewald Schnöder
Herzogin von Friedland, Wallensteins Gemahlin Lene Blankenfeld
Thekla, Prinzessin von Friedland, ihre Tochter Karola Behrens
Ottavio Piccolomini, Genralit. Wilhelm Kolmar
Max Piccolomini, sein Sohn Adolf Ziegler
Oberst bei e. Kürassierregt. Adolf Ziegler
Graf Terzky, Wallensteins Schwager, Chef mehr. Regtr. Willy Birgel
Gräfin Terzky, der Herzogin Schwester Hildegard Grethe
Jilo, Feldmarschall, Wallensteins Vertrauter Hans Barthel
Isolan, General der Kroaten Ernst Langheine
Butler, Chef e. Dragonerregts. Johannes Heins
Rittmeister Neumann, Terzky's Adjutant Walter Sack
Oberst Wrangel, von den Schweden gesendet Hans Godeck
Gordon, Kommandant v. Eger Georg Köhler
Major Geraldin Raoul Alster
Macdonald Hauptleute in Wallensteins Armee Josef Benkert
Deveroux Hans Godeck
Ein schwed. Hauptmann Gillis van Rappard
Ein Gefreiter v. d. Kürassieren K. Hanbenreider
Erster Kürassier Fritz Walker
Zweiter Kürassier Josef Benkert
Fräulein Neubrunn, Hofdame der Prinzessin Helene Leydenius
Baptista Senz, Astrolog Fritz Linn
Ein Kammerdiener Wallensteins K. Neumann-Hoditz
Ein Bedienter bei Oktavio Willy Krüger

APOLLO

Nur noch 4 Vorstellungen täglich abends 8 Uhr. 8000
Der große Publikums-Erfolg!
Die keusche Suzanne
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert
In der Starbesetzung:
Gretel Finkler, Ferry Sikla, Walter Jankuhn, Louis Kallger, Gust. Matzner, Lotte Karola usw.
» Zum letzten Male Freitag, den 14. Januar 1927 «
Achtung! Die für „Jugend im Mai“ u. „keusche Suzanne“ ausgegebenen Vorankarten haben nur noch bis Freitag, den 14. Januar, Gültigkeit und müssen bis zu diesem Tage eingetauscht werden.
Kartenvorverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen an der Theater-Kasse. Telefonische Vorbestellung 21634.

Verainigte Konzertabende

Heute — Dienstag — abends 7 1/2 Uhr
Musensaal
5. Akademie-Konzert!
Leitung: Generalmusikdirekt. Richard Lortz. Sol-Mitwirk: Lotte Leonard, Berlin Beethoven, 6. Sinf., Mozart, Sinf. A dur, Bach, Hochzeitskantate, Schubert: Der Hirt auf d. Feisen
Karten zu M. 10.-, 8.-, 5.-, 3.50, 2.-, einschl. Steuer b. K. F. rd. Heckel, O. 3.10 im M.H. Musikhaus, P. 7. 14a, sowie an der Abendkasse. *1000
K. V. L.

Feuerio

Donnerstag, den 13. Januar 1927, abends 8 Uhr 11
11. karnevalistische Sitzung
im Habereckl, Q 4, 11 206
Es ladet närrischst ein: Der Elter-Rat

Täglich

Lya Mara

mit einem Stab hervorragender Darsteller: 8279
Die kleine Fadede: Lya Mara
Die alte Fadede: Yvette Guillbert
Barbeau: Eugen Klöpfer
Landry: Harry Liedtke
Sylvaine: Ernst Verches
Baron Rothschild: Eugen Burg
George Sand: Dagny Servaes
Chopin: Alfred Abel
Rossini: R. Klein-Rogge
Heinrich Heine: Max Grünberg
Paganini: Hanns Wasechitzko
Herzog von Orleans Ferd. v. Alten
in dem Film nach dem Romane George Sand

Die lachende Grille

Regie: Friedrich Zelnick — 8 Akte
Ein robus-ter Volksfilm ganz große Formate nach bekannter Zelnickscher Operettenmanier

Drei in der Sommerfrische
Grotteske in 2 Akten.
Trianon-Woche.
Anfang: 4.30, 6.30, 8.20

PALAST-THEATER

ALHAMBRA

Täglich die gleiche Begeisterung!

Unsere Emden

Der fliegende Holländer des Indischen Ozeans

Die 90jährige Wickingerfahrt jener Heldenschar, die noch heute alle Herzen ohne Unterschied von Rang, Stand und Anschauungen mit Stolz und Begeisterung erfüllt.

Anfang des Emdenfilms: 2.30, 4.25, 6.20, 8.30 — 10.5

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise.

Wegen des Andranges zu den Abendvorstellungen sind die Nachmittagsvorstellungen besonders zu empfehlen

Alle Vergünstigungen sind ab 6 Uhr aufgehoben.

Großes verstärktes Orchester

Ufa-Theater

Enger Planken P 6

FAUST

Geschlossene Vorstellungen

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

Einlaß nur zu den Anfangszeiten

Jugendliche haben nachmittags Zutritt

LIBELLE MANNHEIM

Täglich 8 Uhr abends
Walter Steiner

in seinem fabelhaften Repertoire und ein noch nie gebotenes Attraktions-Programm

Besuchen Sie die Vorstellungen
Montags bis Freitags, da Samstags und Sonntags stets **ausverkauft!**

Gott und die menschliche Not

Vom 11. bis 18. Januar 1927 finden zu Mannheim in P 4, 8 (Großer Saal des Hospizes) je 8 Uhr abends

öffentliche Vorträge des Herrn Evangelisten **Paul Schwefel** aus Berlin, statt.

Jedermann ist eingeladen — Eintritt frei

Vortragsfolge:
11. Januar (Dienstag): Hat die Bibel Verständnis für menschliche Not? — 12. Januar (Mittwoch): Das Elend und die Schöpfungsgeschichte. — 13. Januar (Donnerstag): Hat innere und äußere Not einen Zusammenhang mit Schuld? — 14. Januar (Freitag): Wird durch das Sterben die Not gelöst? — 15. Januar (Samstag): Brauchte der Tod Christi die Lösung? — 16. Januar (Sonntag): Die Armut des Menschen und der Reichtum Gottes. — 17. Januar (Montag): Die Lösung der Zukunft im Lichte der Bibel. — 18. Januar (Dienstag): Die Erlösung. 23117

Schauburg

K 1 Ufa Höhe Friedrichsbrücke

DAGFIN

In den Hauptrollen:

Paul Wegener
Paul Richter
Marcella Albani
Mary Johnson
Ernst Deutsch

Beginn täglich 4.00, 6.25, 8.15

SCALA-THEATER

Meerfeldstr. 54/58 Anruf 26946

Ab heute bis einschließl. Donnerstag
I.
Der Weg zur Verdammnis

Dramatisches Lebensbild aus den Höhen u. Tiefen der Großstadt in 6 Akten

II.
Motor, Liebe, Leidenschaft

Ein Filmroman in 6 Akten mit äußerst spannendem Motor-Yacht-Rennen
Beginn der Vorstellungen 5 Uhr, letzte Vorst. 8.15
Jugendliche haben keinen Zutritt

Inventur

Unser Ruf erfordert neue Ware zur neuen Saison!

Wir haben daher, um die vor-handenen Bestände zu räumen den größten Teil unseres Lagers in 2 Preislagen eingeteilt.

Sie erhalten jetzt einen guten höherwertigen Anzug, Uster oder Paletot in solider Verarbeitung und in neuen Formen

für **57.** für einen Anzug, Uster oder Paletot auf Seide, der Ansprüchen genügt, die man sonst nur an Maßarbeit stellen kann.

für **87.**

Ein Stück in unsere 12 Schaufenster verpackt kann als Bild von unserer Preiswürdigkeit.

ausverkauf

MANNHEIM P. 4.12

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.
Mittwoch, 12. Jan., 8 Uhr
im alten Rathaus
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn O. Schlenker
Cannstatt über
Hausfrau u. Backkunst
im Wandel der Jahrtausende

Die Tanzschule
Friedrich Heß, am Paradeplatz
nimmt Anmeldungen
zu neuen Kursen
 entgegen. 296
Einzel-Unterricht zu jeder Zeit.

Möbel!

Um Platz zu schaffen für Neueingänge verkaufen wir eine Anzahl gediegener **Spel-, Herren- u. Schlafzimmer** außergewöhnlich billig! 116

Ciolina & Hahn, N 2, 12
Möbel — Teppiche — Gardinen

Die
Tanzschule Friedr. Hess
am Paradeplatz

unterrichtet 300
alle Tanzneheiten in **soldeste Form**, sowie den eigenen, sehr beliebten, überall eingeführten, **modernen Walzer**

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

ab Mittwoch den 12. Januar

Inventur- ausverkauf

Für Sie die denkbar beste Gelegenheit, einen Schirm oder Stock, bester Qualität zu ungewöhnlich herabgesetztem Preis zu kaufen. Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr!

Schirmhaus
Planken
E. 2. 18

